

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.
Wochenscheinlich 5 Heller Posto

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

8. Auflage u. Verteilung: Prag II, Křižkova 15 • Teleph.: 26795, 31460, Nachdruck: (ab 21. II.) • 33858 • Postbedienst.: 97544

13. Jahrgang.

Samstag, 11. März 1933

Nr 60.

Göring, der besessene Tyrann.

Die gemeinste Minister-Rede aller Zeiten.

Essen, 10. März. In den Ausstellungshallen veranstaltete heute abends die NSDAP. eine große Kundgebung, auf der Reichsminister Goering über die Bedeutung der bevorstehenden Kommunal- und Provinzial-Landtagswahlen sprach. Goering führte dabei u. a. aus: Wenn die Wahl eine Bedeutung hätte, dann war es die, daß es gelungen ist, das Zentrum aus dem Zentrum der deutschen Stellung hinauszujagen. Wenn sie jetzt glauben, ihre Niederlage mit Annahme zu vertragen zu können, dann haben sie sich getäuscht. Wenn auch der Marxismus der Todfeind des deutschen Volkes war und die Sozialdemokratie Deutschland verraten hat, so dürfen wir nicht vergessen; überall dort, wo diese roten Ganner deutsches Gut gekostet haben, hat der schwarze Schimmel gestanden. Der Fehler ist nicht viel besser als der Dieb. Einst waren die deutschen Städte Stätten deutscher Kultur. Sind es einst die Häuser der Künste und des Rates gewesen, die von dieser Kultur zeugten, so sind es jetzt die Krankenhäuser, die Warenhäuser, die Werkstatthäuser, die Bauwerke der vergangenen Systeme. Ich habe heute im Staatsministerium eine Verordnung eingebracht, die ich Antikorruptionsverordnung genannt habe und die bezweckt, daß der verfluchten Vettern- und Bonzenwirtschaft, der Pfriundenwirtschaft ein Ende gemacht wird. In Zukunft wird es für manche Oberbürgermeister und Magistratsbeamte etwas schwer sein; sie müssen eine andere Tätigkeit für ihre nähere Verwandtschaft anfinden, weil es in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, die Pfriunde an eigene Bonzen bis ins letzte Glied zu verteilen. Wenn heute diese Bonzen glauben, sie hätten wohlverordnete Rechte und bestenfalls könnten sie mit vollem Gehalt beurlaubt werden: Nein! Wir werden dem Reichstag ein Gesetz vorlegen, daß nicht nur ohne Reflexion verabschiedet werden kann, daß darüber hinaus gewisse Herren verurteilt werden können, auch zurückzahlen, was sie zu Unrecht empfangen haben. Die Gemeinden müssen wieder gesund werden und ich werde das Meinige tun, um mit eisernem Besen auch dort zu kehren.

Ich danke meinem Schöpfer, daß ich nicht weiß, was objektiv ist. Ich bin subjektiv! Wenn sie sagen, die Verfassung sei in furchtbarer Erregung, weil jüdische Warenhäuser vorübergehend geschlossen waren, ist es nicht natürlich, wenn wir Deutsche endlich erklären: Kaufen nicht beim Juden, sondern beim Deutschen! Ich werde Polizei rassistisch einsetzen, wo man das deutsche Volk zu schützen weiß, aber ich lehne es ab, daß die Polizei eine Schutztruppe jüdischer Warenhäuser ist.

Wenn sie sagen, da und dort sei einer abgeholt und mißhandelt worden, so kann man nur erwidern: Wo gehobelt wird, fallen Späne! Rast nicht soviel von Gerechtigkeit, es löst sich eine Gerechtigkeit geben, die in den Sternen steht und nicht in euren Paragraphen und wenn diese Gerechtigkeit leuchtet, ist eher Ende gekommen. Man sagt über die Unterdrückung der Zeitungen. Wundert euch das? Mich wundert nur, daß sie noch existieren. Lieber schicke ich ein paar mal zu kurz und zu weit, aber ich schicke wenigstens! Solange im Sinne der vielgerühmten internationalen Solidarität die sozialdemokratischen Genossen im Ausland in den sozialdemokratischen Zeitungen so hundsgemein über das Deutschland Adolf Hitlers schreiben, solange erscheint in Deutschland keine sozialdemokratische Zeitung.

Dressfreiheit im Dritten Reich

Dem „Tag“ zur Lehre.

Die Thüringer Regierung hat seit dem Wahltag alle sozialdemokratischen Blätter verboten. Am Tag vor der Wahl wurden diese Blätter gezwungen, Hilary Rede gegen den Marxismus im Wortlaut wiederzugeben. Der Geschäftsführer der in Altenburg erscheinenden „Thüringer Volkszeitung“ wurde jetzt verhaftet und dem Schnellrichter zugeführt, weil das Blatt ohne die Wahlrede erschienen war.

Bürgerkriegs-Gefahr in Oesterreich.

Die Regierung plant: Niederwerfung Wiens. — Habsburger-Restauration.

Wien, 10. März. (Eigenbericht.) Die Lage in Oesterreich hat sich im Laufe der letzten vierundzwanzig Stunden weiter verschärft. Die Regierung zieht immer mehr Truppen um Wien zusammen. Auch die Bewaffnung der Heimwehren macht immer weitere Fortschritte. Wie verlautet, sind 15.000 Gewehre aus dem Bestande der Hirsberger Waffen, die noch keineswegs vollends nach Italien zurückgebracht wurden, an die Heimwehrleute ausgegeben worden. Auch Armbanden, welche die Heimwehrleute als Wappzeichen kennzeichnen sollen, sind bereits bei den Gendarmekommanden.

Der Plan der Regierung besteht auf Betreiben der Heimwehren offenbar darin, Wien mit Wassengewalt niederzuwerfen und dann an die Eroberung der Provinz zu schreiten, das letzte Ziel soll, wie unser Berichterstatter aus sehr verlässlicher Quelle zu melden weiß, darin bestehen, gemeinsam mit Ungarn an die Restauration der Habsburger-Monarchie zu schreiten.

Auch rein parlamentarisch hat sich die Lage außerordentlich verschärft. Die Regierung hat neuerlich erklärt, daß sie die Einberufung des Nationalrats als Kriegsfall betrachte. Daraufhin hat der großdeutsche Präsident, der den Nationalrat einberufen hat, einen außerordentlich energiegelassen Brief an den Bundeskanzler gerichtet, in dem er auf den § 76 des österreichischen Strafrechts hinweist, der die Störung einer Tagung einer parlamentarischen Körperschaft als Verbrechen qualifiziert und mit zehn Jahren schweren Kerkers bedroht. Dieser Hinweis bezieht sich offenbar darauf, daß die Regierung andeutet, sie werde gegebenenfalls die Tagung des Parlamentes mit Gewalt verhindern! Straffer erklärt in seinem Schreiben, daß er sich an den Staatsanwalt wenden werde.

Arbeiterschaft kampientgeschlossen.

Heute nachmittags fand in Wien eine große sozialdemokratische Vertrauensmännerversammlung statt, an der mehr als 3000 Wiener Vertrauensmänner teilnahmen. Otto Bauer hielt eine Rede, in der er auf den außerordentlichen Ernst der Lage aufmerksam machte und den Vertrauensmännern mitteilte, die Sozialdemokratie werde, so lange es möglich wäre, versuchen, den Bürgerfrieden zu erhalten. Wenn aber der Augenblick komme, in dem es nicht mehr möglich sein werde, Parolen zur Massenaktion herauszugeben, dann werden die Arbeiter auf eigene Faust und mit allen Mitteln ihre Freiheit und die Republik verteidigen müssen. Man könne darauf gefaßt sein, daß in aller nächster Zeit in Oesterreich sich außerordentliche Ereignisse vollziehen werden!

SA überfällt Johann-Georgenstadt.

Die Stadt von SA besetzt. — Arbeiter verhaftet, mißhandelt und ermordet. — Treibjagd auf Sozialdemokraten und Kommunisten.

Johann-Georgenstadt, 10. März. (Eigenbericht.) Donnerstag vormittag in der neunten Morgensunde rasten sechs Lastautos schwer bewaffnete SS-Keule des Limbacher Nordsturms und Schupos aus Schwarzberg in Johann-Georgenstadt ein, besetzten das Rathaus, enthoben den bisherigen Bürgermeister Dr. Popping und den Polizeikommandanten Böttcher ihres Amtes und hielten die Patenkreuzfahrer. An der Hand von Listen wurde dann auf Sozialdemokraten und Kommunisten Jagd gemacht.

Die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters wurden von dem Schneidermeister Döblich übernommen, der von Kommunalverwaltung keine Ahnung hat. Zum Polizeikommissär wurde der Sturmführer der SA in Johann-Georgenstadt, namens Koch, ein adel beleumdertes Individuum, eingesetzt.

SA-Trupps, meist junge Leute, die mit Gummiknüppeln und schweren Armeerevolvern ausgerüstet waren, umstellten die Wohnungen und Fabriken und hielten die Besessenen heraus. Mit einem Personentaxi, den der Fabrikant Heinz bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, wurden die Verhafteten dem Amtsgericht eingeliefert.

Neben vielen Arbeitern, die meist der SPD angehören, und die führende Funktionen hatten, wurde der Konsumlagerhalter Zimmer verhaftet, ferner der Fabrikant Lewinsohn, ein Bruder des Karlsbader Bankiers. Dieser hatte sich geweigert, einen Beitrag für Winterhilfe zu leisten, weil er der Annahme war, daß die Spenden den Nazis zufallen. Der Volksschullehrer Wehrmann wurde von jungen Leuten, die vor drei Jahren noch seine Schüler waren, aus der Schule herausgeholt und dem neuen Gewaltherober übergeben. Auch die Ortskrankenkassa wurde besetzt.

Die Kommunisten waren beim Eintreffen der SA-Banden geflohen, teils auf böhmisches Gebiet, teils in die Wäldungen der Umgebung. Der Kommunist Braun, der auf der Straße

hand, und beim Vorbeifahren der Autos „Rot Front“ rief, wurde von einem Bewaffneten mit dem Gummiknüppel in unmenschlicher Weise niedergeschlagen, auf ein Auto geworfen und ins Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Auf die in den Wäldern versteckten Kommunisten wurde in den Abendstunden eine Treibjagd veranstaltet. Als sie umzingelt waren, soll einer von ihnen geschossen haben, worauf ein heftiges Feuer einsetzte, bei dem der Arbeiter Hans Friedrich durch einen Kopfschuß getötet wurde. Angeblich soll auch ein SS-Mann verletzt sein.

Auf dem Rathaus und in den übrigen öffentlichen Gebäuden weht die Hakenkreuzfahne, ebenso auf der Jugendherberge, einem weitläufigen Bau. Freitag vormittag wurde der Nordsturm durch andere Truppen abgelöst. Der Amtsrichter Dr. Denneck von Johann-Georgenstadt wurde zum Oberbürgermeister von Kue ernannt. Der Kreisoberhauptmann in Schwarzberg, Dr. Schwarz, der der SPD nahestand, wurde seines Amtes enthoben. Überall bilden sich Gruppen, die diese Organisationen besprechen. Die Menschen sind erschüchtert und Fremden gegenüber außerordentlich mißtrauisch. Aber auch Bekannten gegenüber sind sie schweigsam, weil sie fürchten, denunziert zu werden. Patenkreuzspäher treiben sich in den ganzen Orten, vor allem in Breitenbach herum, um festzustellen, wo sich die Flüchtigen aufhalten und was sie sprechen. Ueber der ganzen Stadt liegt vollkommene Ungewißheit über die Zukunft.

Und die feinen Leute, sie sehen zu...

Gewalt, Viehische Gewalt, schreitet durch Deutschland und entstellt das Antlitz der Nation zu einer Frage, die Vorstellungen an die Zeit des Dreißigjährigen Krieges vorruft.

Vor aller Welt im Staube, vandalisch mißhandelt, blutig getreten, verfolgt und massakriert, zertrümmert und hingeschlachtet liegt das Ansehen des Volkes, dem die Welt einen Kani und einen Fichte, einen Hegel und Marx, Goethe und Schiller, Mozart und Beethoven verdankt. Mord ist an der Tagesordnung — von Hitlers Gnaden endlich völlig losgelassen — haben die braunen Banditen ihr Wissen um Straffreiheit für alle Schandtaten an Klassenbewußten Arbeitern in täglich frischem Blute; schwingen sie ihre Gewehrkolben gegen sozialdemokratische Volkshäuser; schleifen sie zum Ergötzen des Böbels Bücher und Broschüren auf die Straßen; hissen mit kaltem Hohn Patenkreuz-Schandschmähnen auf Säulern eines besseren, freieren Geistes; schmähden sie das Andenken und das Werk Margens oder eines Karl Liebknecht durch Horst-Wessel-Farzen, Schlageter-Schlagere und polizei „wissenschaftliche“ Zentren, die nur dazu da sind, Rechtslosigkeit, Ausbrüche besinnungslosen Hasses und einer zum Himmel stinkenden Tyrannei zu sanktionieren.

Die sozialistische Presse ist mundtot gemacht, der Rundfunk zum Hundsfut Hitlers geworden, der Film gleitet in die schlechtesten Niederungen byzantinischen, gewaltanbetenden, dummheitserhaltenden Ungeistes, aus den Theatern werden alle freien Männer abgedrängt und durch widerliche Kreaturen des Regimes ersetzt. Die Scherichte stehen unter Terror und die hohen Schulen der Wissenschaften, längst schon zu Exerzierfeldern für Stabschweine ohne Köpfe geworden, werden bald den letzten Gelehrten, der nicht bedingungslos unter der Peitsche der 1933er-Barbaren kniet, durch die knüppelstarrende Aul auf die Straße geworfen haben.

Einer schwachen Revolution folgt eine von starker Hinterhand vollzogene Konterrevolution; aus den ersten Trümmern des mächtig einstürzenden kapitalistischen Baues schleichen die Hyänen und raufen die Wölfe und aus den Ballasten, die noch stehen, schaukeln die fatten Bürger lechentlich und vergnügt oder zynisch lächelnd, mit schweigendem Beifall, zu.

Damals, 1918 und 1919, da hatte sich die feige Bürgerbesitz auf Dachböden und in Kellerkammern versteckt; damals fühlten sie ihr letztes Stündlein näherkommen; damals hielten sie vor dem kriegsrevolutionierten Proleten und damals wußten sie, da der gekochte, verachtete Arbeiter seine geschichtliche Mission als kommende Kulturträger der Menschheit mit humaner Anstutzarbeit begann, — damals wußten sie ein hohes Lied auf den Proleten zu singen, der sich als Teil des Volkes fühlte und Unrecht in Recht durch den Geist der Demokratie zu verwandeln bemüht war. Damals wußten die Stützen der Gesellschaft dem organisierten Proletariat Dank dafür, daß es den Versuch nicht unternahm, auf dem Schlachtfeld der Wirtschaft, das der Krieg hinterlassen, eine rote Diktatur aufzurichten, die den Sieger ins Land gerufen hätte. Damals also begannen sie im Arbeiter den Menschen zu sehen, der ihnen, leider, den Besitz nicht wegnahm und den größten Teil der Privilegien beließ. Nun haben sie sich noch einmal zum letzten Gegenschlag gegen den hohen Revolutionär von 1918 zusammengetan; nun haben sie aus dem Sumpf, aus Unrecht und Unwirtschaft, aus Arbeitslosigkeit, Elend und Verlotterung eine Armee von Landsknechten zutagegebracht, die Land und Volk noch mehrmals in die alten Ketten schmieden sollen. Aus ihrem Geide bezahlten sie die hunderttausende Kujone Hitlers und leben nun eben halb zufrieden, halb neugierig lächelnd zu, wie der

Chemnitz Sozialistenführer erschossen.

Chemnitz, 9. März. (Eig. Draht.) Am Donnerstag wurde der Geschäftsführer der „Chemnitzer Volkstimme“, Georg Londrgraj, von einem SA-Mann erschossen. Das Verbrechen hat in der Chemnitzer Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen.

gebundene Körper mit dem Revolutionär fertig werden wird.

Dieses Bild, das da Deutschland widerspiegelt, gemahnt mit erschreckender Deutlichkeit und Ähnlichkeit an das Schicksal der Pariser Kommune. Heute wie damals, in Berlin wie in Paris, reiben sich die Volksgenossen vergnügt die Hände, während ihre Herren die ordinäre Arbeit verrichten; heute wie damals freuen sie sich schon auf die Stunde, da sie beim fröhlichen Spaziergang auf den Plätzen das vollzogene Werk werden infernalisch beglückt gedeihen, den Proleten wieder ongeschmiedet sehen. Für sie wieder der alte Luxus, die alte Macht, für die Senkermische Uniformen und Kommissbrot — für die anderen die Peitsche, die Abfälle von der reichen Tafel, der Hunger, das Kriechen oder dessen Beschleunigung mit blauen Bohnen.

Die feinen Leute sehen zu, wie Herr Hitler ihr Werk vollbringt. Einige wenige von den wirklichen Bürgern im Geiste haben den Mund aufgetan — doch ist das wirklich kaum der Rede wert. Die Hunderttausende, die Millionen schweigen. Aus ihrer Presse, aus ihren Korporationen, von ihren Bildungsanstalten kommt kein einziges Wort des Protests. Deutschlands Reichspräsident schweigt. Auch Deutschlands Dichter und Denker schweigen — aus Freigebit und weil ihr größter Teil sich doch untrennbar mit den Herrschenden verbunden fühlt. Selbst auf dem Wege über das Ausland hat bisher noch keiner aus den Reihen des deutschen Bürgertums auch nur ein Wort gegen die Schändung Deutschlands gefunden. Gewisse Dinge, ja, bereiten dieser auf den Todesstoß gegen die Volksherrschaft lauernden Bourgeoisie Unbehagen: so beispielsweise sind sie nicht sehr erbaud davon, daß die braunen Kanakillen Geschäfte plündern; 's ist zwar das jüdische Geschäftsleben, das da gestört wird — aber man kann nicht wissen: vielleicht geraten die Kerle auch einmal in die Fenster Scheiben eines Krummstänglers, der den Kopf von Teufel abstammt. Jedoch nimmt die Bourgeoisie — die katholische wie die jüdische und protestantische, — auch diese kleine Geschäftstörung ohne Murren hin: lieber ein kleiner Pogrom, als daß das größere Geschäft, die völlige Wieder-Inthronisierung des Kapitals und seiner Stützen gefährdet würde! Natürlich, auch solche Geschichten in den Staatstheatern sieht man nicht gern; diese Tempel bürgerlichen Erdolens, des Furschaustellens von Toiletten und Bildungsbeziehungen, möchte man nicht gerne in den Kampf um die Macht hineingezerrt sehen; aber wenn schon mal so ist, kann man eben auch nichts machen und besser sämtliche Kunst geht zum Teufel, als daß nicht wirklich einmal „gründlich Ordnung“ gemacht werde....

Und so lächelt das deutsche Bürgertum zufrieden und lustern zu den Offkationen, den Brandschönungen, den Gewalttaten, den Morden, der Niedertrampeln allen freien Geistes. Das Fürchten, das sie im Jahre 1918 gelernt hatten, haben sie total vergessen; vergessen ihre eigene Geschichte, vergessen die Phrasen von Freiheit und Humanität, von Bildung und Kultur. Alle Hunde los auf die Arbeiterschaft! Jede Lüge und Gemeinheit recht gegen ihre Führer! Keine Kanone groß genug, um die deutsche Republik in Trümmer zu schleichen. Kein Gas giftig genug, um das Volk so einzunebeln, daß es die blehenden Zähne des Kapitalismus nicht lebe!

Mit dem Bürgertum Deutschlands freut sich mehr oder weniger — je nachdem, wie stark in besonderen Fällen die internationale kapitalistische Verbundenheit scheinbar durch nationalstaatliche Ideologien getrübt und durch militaristische Interessen kompliziert ist — das Bürgertum der ganzen Welt. Auch in der Tschechoslowakei. Deutsches wie tschechisches Bürgertum. Wenn sie seit 1918, so wüten sie jetzt Morgenluft. Und sehen drum ebenfalls mit einem erwartungsvollen ausstimmenden Auge auf die Entwicklung in Deutschland. Vielleicht, vielleicht, denken sie, bricht nun auch für ihren Kapitalismus ein neuer Tag an.

Beareift das, Arbeiter, auch in der Tschechoslowakei. Es geht um Großes in Deutschland, um Größeres in der ganzen Welt. Die feinen Leute sind außer Paine — sie lächeln. Aber die Geschichte schreibt mit ehernen Schritten weiter. Und kommen wird der Tag, da dieses Lächeln schwinden wird!

„Právo Lidu“ gegen die Angriffe auf die Arbeitslosenunterstützung.

Dr. Czech wird angefallen, weil er „ehrlich und opfervoll für die Milderung der Not der Arbeitslosen arbeitet“.

Zu den Angriffen auf Genossen Dr. Czech, die insbesondere von nationaldemokratischer Seite ausgehen, nimmt auch das Zentralorgan der tschechischen Sozialdemokratischen Bewegung Stellung. Es schreibt:

Die „Narodni Listy“ sind das Organ des Bank-, Handels- und Industriekapitals und der Verteiliger des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Sie sind also zweifellos das Organ der Schuldigen an der heutigen ungewöhnlichen Arbeitslosigkeit. Die Arbeiter haben die gegenwärtige Wirtschaftskrise und die aus ihr hervorgehende Arbeitslosigkeit nicht verursacht. Deshalb verdienen sie keine Minderungen, daß sie Arbeitslosenunterstützung nach dem Genter System bekommen oder daß sie — wenn sie keinen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung nach dem Genter System haben — wöchentlich Ernährungskarten zum Preise von Kč 10.— erhalten, wenn sie ledig und von Kč 20.—, wenn sie verheiratet sind.

Die nach dem Genter System ausbezählten Unterstühtungen entsprechen durch ihre Höhe nicht der Teuerung der Lebensbedürfnisse. Sie sind tief unter dem Kaufwert der Arbeitslosenunterstützungen, die in anderen Ländern insbesondere in England oder in Deutschland, wo die Arbeitslosenunterstützung alle Arbeitslosen bekommen, auf Grund der Ansprüche, welche aus dem Gesetz über die allgemeine Zwangsversicherung gegen die Arbeitslosigkeit hervorgehen. Bei uns jedoch erhalten die auf Grund des Gesetzes über das Genter System ausbezählten Arbeitslosenunterstützungen bloß die arbeitslosen Mitglieder jener Gewerkschaftsorganisationen, welche das Recht zur Auszahlung des Staatsbeitrages zur gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung haben. Die große Mehrheit der Arbeitslosen in unserer Republik erhält aber, da sie es durch die Nichterwerblichkeit der Mitgliedschaft in einer gewerkschaftlichen Organisation verabsäumt hat, sich für den Fall der Arbeitslosigkeit zu sichern, die Arbeitslosenunterstützung nicht und ist bloß auf die almosenhafte Zuteilung aus der staatlichen Ernährungsaktion angewiesen, das ist auf die wöchentliche Zuteilung der Ernährungsarten im Betrage von Kč 10.— höchstens Kč 20.—.

Bei uns in der Republik kann man also nicht von irgend einer Verschwendung auf dem Gebiet der staatlichen Arbeitslosenfürsorge sprechen. Deshalb sind alle Angriffe auf die staatliche Arbeitslosenfürsorge bei uns in der Republik, die von der Presse der bürgerlichen Partei unternommen werden, unsachlich und böswillig. Am unsachlichsten und böswilligsten sind die Angriffe der agrarischen und nationaldemokratischen Presse, mit welchen der Minister für soziale Fürsorge Genosse Dr. Czech grob angefallen wird, dem man aussetzt, er dulde und unterstütze den Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung. Die gestrigen „Narodni Listy“ behaupten gar, daß durch die Schuld des Ministers für soziale Fürsorge, Genossen Dr. Czech, Staatsgelder für parteiisch-demagogische Zwecke und zur Unterstützung antisozialer kommunistischer und halbkreuzlerischer Elemente mißbraucht werden!

Wir weisen die unsachlichen und böswilligen Angriffe der „Narodni Listy“ mit der größten Entschiedenheit zurück. Im Ministerium für soziale Fürsorge wird unter Führung des Genossen Dr. Czech musterhaft gewirkt.

Den „Narodni Listy“ als dem Organ der Schuldigen der Arbeitslosigkeit handelt es sich

nicht um die Verwirklichung einer angeblich notwendigen „Ordnung in der Arbeitslosenunterstützung“, sondern um die Verschlechterung der ungenügenden staatlichen Arbeitslosenfürsorge.

Gegen die Ordnung in der Arbeitslosenunterstützung ist kein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, im Gegenteil die gewerkschaftlichen Organisationen sind für die vollkommene Ordnung in der Arbeitslosenunterstützung. Für diese vollkommenste Ordnung in der Arbeitslosenunterstützung ist auch der Minister für soziale Fürsorge, Genosse Dr. Czech, der schon einige Male die Bezirksbehörden aufgefordert hat, strenge Kontrollen der Verteilung der Ernährungsarten durchzuführen. Wenn die „Narodni Listy“ für Unregelmäßigkeiten, die da und dort bei der Verteilung der Ernährungsarten aufgetreten sind, den Fürsorgeminister verantwortlich machen, dann ist das gegen die guten Sitten und dann unterstützen die „Narodni Listy“ selbst die Durchführung des Übels. Denn die Ernährungsarten verteilen und geben an die Arbeitslosen die Gemeinden aus, nicht aber das Ministerium für soziale Fürsorge. Wenn es sich den „Narodni Listy“ und den andern Feinden der staatlichen Arbeitslosenfürsorge tatsächlich um die Ordnung und um die Hintanhaltung gelegentlicher Unregelmäßigkeiten handelt, dann würden sie die tatsächlichen Schuldigen der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nennen und zur Verantwortung ziehen.

Ueber den Mißbrauch mit der staatlichen Ernährungsaktion durch halbkreuzlerische und andere Gemeindevorsteher zu schreiben, aber sie nicht zu nennen und nach Ordnung in der Wirtschaft für soziale Fürsorge, Dr. Czech, zu rufen, ist mehr als unsachlich und böswillig.

Minister Genosse Dr. Czech ist nicht gegen die Ordnung, im Gegenteil, er ruft selbst nach ihr. Und in gleicher Weise rufen auch wir, denn wir haben schon oft verkündet: Wir sind gegen jeden Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung, aber wir werden unsachliche und böswillige Angriffe auf den Minister für soziale Fürsorge, Genossen Dr. Czech, dafür, daß er die Verschlechterung der ungenügenden staatlichen Arbeitslosenfürsorge nicht zuläßt, nicht dulden!

Auch die Tschechisch-Klerikalen verteilen die Netze gegen Dr. Czech.

In diesem Zusammenhang möge vermerkt werden, daß auch die Tschechisch-Klerikalen von der Netze gegen den Genossen Dr. Czech abriden. Die „Lid. Noviny“ stellen zumindest gestern auf Grund von Rückfragen bei verschiedenen Funktionären der tschechisch-klerikalen Partei fest, daß die Volkspartei wünscht, daß die gegenwärtige Koalition in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung erhalten bleibe; aus Augen wie aus unempfindlichen Gründen sei die Partei gegen den Austritt der Deutschen aus der Koalition. Die (die Volkspartei) stimmt aber auch, schreiben die „Lid. Nov.“ weiter, „nicht mit den Angriffen überein, die gegen den Fürsorgeminister Dr. Czech unternommen werden, da sie keine gewissenhafte Arbeit und Unparteilichkeit in der Verwaltung seines Ressorts anerkennen.“

Die Länder am Boden!

Kommissare für jedes einzelne bayrische Ministerium.

Berlin, 10. März. Wie das Conti-Büro berichtet, hat der Reichskommissar für Bayern General von Epp sich nicht nur auf die Übernahme der Polizeigewalt beschränkt, sondern auch Staatskommissare für die einzelnen bayrischen Ministerien eingesetzt.

Ueber die Vorgeschichte der Einsetzung des Generals von Epp wird „den zuständigen Stellen“ mitgeteilt, daß sich die bayrische Regierung gestern selbst an den Reichspräsidenten um Schutz gewendet habe, weil sie „Befürchtungen hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung hegte“. In einer Konferenz der Reichsregierung mit dem Reichspräsidenten sei festgelegt worden, daß zu einem Eingreifen des Reiches in Bayern (d. h. jedenfalls gegen die SA-Länder, die mittlerweile schon auf verschiedenen Münchener Plätzen aufmarschieren) kein Anlaß vorliege. Die bayrische Regierung habe den Vorschlag der Reichsregierung, von sich aus den General von Epp zum Generalstaatskommissar zu berufen, nicht angenommen, sondern daraufhin amtlich erklären lassen, daß die Reichsregierung versichert habe, daß die Einsetzung eines Reichskommissars nicht in Frage komme.

Als dann am Abend die Lage in Bayern (durch das Auftreten der SA) sich bedrohlich zuspitzte und die „Gefahr von Konflikten zwischen der Schutzpolizei und der SA“ bestand, habe die Reichsregierung den Ge-

neral von Epp zum Kommissar des Reiches ernannt.

Dieser amtliche Kommentar zeigt wohl am deutlichsten, mit welcher hinfälligen Frochheit offene Verfassungsbrüche von der Reichsregierung, die diese Verfassung feierlich beschworen hat, demütelt werden. Erst lassen die halbkreuzler ihre Banden in München aufmarschieren, dann verweigern sie der Landesregierung Hilfe gegen diese Banden und schließlich nehmen sie die nur von ihren eigenen Leuten drohende „Störung der Ruhe und Ordnung“ zum Anlaß, um der Landesregierung die Polizeigewalt zu nehmen und eben dieselben und einzigen Bedroher der Ruhe mit der Polizeigewalt auszustatten!

Im bayrischen Staatsministerium ist heute früh die Uebergabe der Polizeigewalt durch Ministerpräsidenten Heß an den Reichskommissar offiziell erfolgt. Die Nacht ist vollkommen ruhig verlaufen. Sämtliche Ministerien sind durch Doppelposten der SA bewacht, die sich auch sonst überall vor öffentlichen Gebäuden breit machen.

Bayernlandtag verlagert.

Der Landtagspräsident hat mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Ereignisse die für morgen einkaufene Sitzung des bayrischen Landtages widerrufen. Die beabsichtigte Wahl des Ministerpräsidenten kann daher nicht stattfinden.

Der bayrische Innenminister im Braunen Haus mißhandelt.

Gewaltakt der SS auch gegen Staatsrat Schäfer.

Berlin, 10. März. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die nachfolgende Meldung aus München: In der vergangenen Nacht um 2 Uhr erbrach eine Gruppe von SS-Leuten die Wohnungstüre zur Wohnung des bayrischen Innenministers Stübel, drangen in dessen Schlafzimmer ein und forderten in Beisein seiner Gattin den Minister auf, sofort auf die Polizeidirektion zu kommen. Innenminister Stübel erklärte jedoch, da die SS-Leute keinerlei Legitimation vorzeigen konnten, er weiche bloß der Gewalt. Er wurde gezwungen, nur mit einem Mantel bekleidet und ohne Schuhe den SS-Leuten ins Auto zu folgen. Man brachte dann den Minister aber nicht in die Polizeidirektion, sondern ins Münchener Braune Haus. Hierbei wurde er verschiedentlich mißhandelt. Dann wurde er in ein Zimmer des Braunen Hauses geführt, wo kurze Zeit später auch der Vorsitzende der bayrischen Volkspartei, Staatsrat Schäfer, eintraf. In dessen Dienstwohnung waren um 2 Uhr 15 Minuten ebenfalls SS-Leute erschienen, hatten das Dienstmädchen veranlaßt, die Wohnungstüre zu öffnen und dann hielten sie ebenfalls Staatsrat Schäfer aus dem Bett; sie ließen ihm jedoch Zeit, sich anzukleiden.

Der Kommissar für das Justizministerium Dr. Frank II veranlaßt darauf alsbald, daß die beiden Herren im Wagen wieder in ihre Wohnungen zurückgebracht wurden. Auf Anfrage erklärte Dr. Frank II, die beiden Herren seien nicht etwa von Veranlassung der Partei oder der SS-Leitung oder des neuen Polizeibefehlshabers, sondern lediglich auf Veranlassung des zuständigen Standartenführers der SS, ins Braune Haus geholt worden, um darüber verhört zu werden, ob es wahr sei, daß sie zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags einen Schriftverkehr an die Münchener Polizei gegeben hätten. Hierüber hätten sich die SA- und SS-Leute ungeheuer erregt und der Standartenführer habe deshalb durch seine Maßregeln eine Aufklärung und Rechtfertigung ermöglichen wollen.

Justizterror in Bayern.

München, 10. März. Die Reichspressstelle der NSDAP teilt mit: Der Staatskommissar des Staatsministeriums der Justiz, Dr. Frank, hat im Rahmen der Aufgaben des bayrischen Staatskommissariats verfügt, daß die in der Nacht vom 9. zum 10. März befreiten Häftlinge der NSDAP, nicht wieder in die Gefängnisse zurückgebracht werden, da die Würde und der Anstand der deutschen Justiz die Freiheit der Freiheitskämpfer Adolf Hilbert erfordern. Es ist damit zu rechnen, daß schon in den nächsten Tagen für den Bereich der bayrischen Justizverwaltung die Zugehörigkeit von Justizpersonen zu marxistischen Organisationen oder dem republikanischen Richterbund u. dgl. im Interesse des Ansehens der Rechtspflege verboten wird. Gleichzeitig wird die Auflage marxistischer Rechtschriften, wie etwa der Zeitschrift „Die Justiz“ in den bayrischen Justizanstalten, Gerichtsanstalten usw. verboten werden. Mit Auflösung des republikanischen Richterbundes ist zu rechnen.

Sächsischer Reichskommissar bildet ein neues Kabinett.

Dresden, 10. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Kabinett Schied ist zurückgetreten. Der Reichsbeauftragte v. Allinger hat die gesamte Regierungsgewalt übernommen und bereits eine Reihe von Ministern ernannt.

Reichskommissar sisiert Landtagssitzung!

Dresden, 10. März. Der Kommissar des Reiches für die Polizei in Sachsen hat an den Landtagspräsidenten Dr. Eckardt folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich verbiets bis auf weiteres die Einberufung des Landtages, da die gestrigen Vorkommnisse bewiesen haben, daß Leben und Sicherheit der Abgeordneten im Landtag nicht gewährleistet sind. Ich bitte Sie, das Weitere zu veranlassen.“

Badische Regierung zurückgetreten.

Karlsruhe, 10. März. Das Staatsministerium hat einstimmig beschlossen, vom Amt zurückzutreten und die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums gemäß § 53, Absatz 2 der badischen Verfassung weiterzuführen. Der Rücktritt erfolgt, um einer Umwidmung der Regierung freie Bahn zu schaffen. Das Staatsministerium hat weiter beschlossen, dem Landtagspräsidenten zu bitten, daß er den Landtag möglichst bald einberufe mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Wo der Fascismus regiert.

Deutschland eine Hölle! Wie lange wird das Volk dies ertragen?

Berlin, 10. März. (Eigenbericht.) Die Terrorwelle, die der Wahlausgang auslöste, steigert sich von Tag zu Tag. Die „Nacht der langen Messer“ ist da: alle verbrecherischen Instanzen der braunen Mordpest werden unter dem Schutze der Reichsregierung lebendig.

In Bayern, wo angeblich bisher nicht Ruhe und Ordnung herrschten, geht es seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten drunter und drüber. Sozialdemokratische und kommunistische Führer und Vertrauensleute des Reichsbanners werden massenweise in die Kerker geworfen. Man nennt das höhnend „Schuhhaft“. In Rürnberg wurde das Gewerkschaftshaus durch die SA besetzt.

In Sachsen herrschen Zustände wie in Wildwest. In Limbach wurden zwei Kommunistenführer „auf der Flucht“ erschossen, das Volkshaus in Zwenkau wurde besetzt und zerstört.

In Köln wurde der der SPD angehörende Oberbürgermeister Poethen im Versicherungsamt überfallen und schwer verletzt, alle Zentrumsversammlungen wurden verboten, alle sozialdemokratischen Kanzleien besetzt und gesperrt.

Wie gelogen wird.

Die öffentliche Berichterstattung in Deutschland trägt den Stempel der Lüge. Man versucht, zu vertuschen, was sich an Rechtsbrüchen durch die SA ereignet oder die Schuld den Kommunisten oder Sozialdemokraten zuzuschreiben. Typisch hierfür sind die letzten Meldungen über die Vorgänge in Eisleben. Dort wurde, nach dem amtlichen Bericht, eine gegen das Volkshaus marschierende Kolonne SA aus dem Hinterhalt beschossen; man habe auf dem Dache des Volkshauses Patronenhülsen und im Hause selbst Gewehre gefunden. — Ein Hinterhalt, gegen den man marschiert, ist eine Erfindung des ausgenordeten Nachrichtendienstes.

Rückkehr der deutschen Fürsten?

London, 9. März. (T. N.) Der „Daily Herald“ meldet, daß sämtliche Mitglieder der ehemals in Deutschland regierenden Fürstenhäuser, die sich im Ausland befinden, die Aufforderung erhielten, möglichst rasch nach Deutschland zurückzukehren.

Unter andern wurde auch Prinz Hubert, der Sohn des ehemaligen Kronprinzen, der sich in Afrika aufhält, telegraphisch zurückberufen. Wie es heißt, hat der ehemalige Kronprinz beim Reichskanzler Adolf Hitler erwirkt, daß sämtliche ehemaligen Fürsten mit hohen Staatsstipendien bedacht werden.

Der Exkaiser wartet auf den Thron

Amsterdam, 9. März. Der Exkaiser Wilhelm II. läßt erklären, daß er niemals zugunsten seiner Söhne auf die Kaiser- und Königskrone verzichtet habe. Er hoffe, seinen Lebensabend in Deutschland verbringen zu können.

Grenzkaserne in Kehl von Hakenkreuzlern besetzt.

Verletzung des Friedensvertrages?

Paris, 10. März. Der „Matin“ meldet aus Straßburg, daß ein Bataillon bewaffneter uniformierter Hitlerleute gestern nachmittags die Kaserne in der deutschen Grenzstadt Kehl besetzte. Die einige Meter vom Rhein liegende besetzte Kaserne konnte vom gegenüberliegenden französischen Rheinufer gut beobachtet werden. Bei der Kaserne verkehrt eine Wache ununterbrochen Dienst. Mit den übrigen Stätten in Deutschland wurde eine Stafettenverbindung eingerichtet.

Dem „Excelsior“ zufolge ist man in Straßburg der Ansicht, daß die Besetzung der Kaserne durch eine bewaffnete militärische Gruppe eine offensichtliche Verletzung des Friedensvertrages bildet, welcher ausdrücklich derartige Handlungen in der neutralen Zone, 50 Km. vom rechten Rheinufer, untersagt.

Dem „Excelsior“ zufolge wird als Vorwand für die Besetzung der Kaserne die Unzufriedenheit der Hitlerleute mit den Stadtrepräsentanten in Kehl angegeben, hauptsächlich den Bürgermeister Duffler, dessen demokratische Anschauungen und dessen Sympathien Frankreich gegenüber den Deutschnationalen nicht zugehen. Bislang läßt sich nicht sagen, ob und wie lange die Besetzung der Kaserne andauern wird. Bislang haben sich keine Ausschreitungen ereignet. Die französischen Behörden haben am gegenüberliegenden Rheinufer alle entsprechenden Maßnahmen verfügt.

Später wird hiezu von Berlin aus festgestellt, daß es sich „nur“ um den vorübergehenden Aufenthalt von etwa 200 Mann SA aus der ländlichen Umgebung Kehls handelt, die bereits heute wieder nach Hause zurückkehren, um ihre Berufsarbeit wieder aufzunehmen. Irrenden militärischen Charakter oder Zweck hätte der ganze Vorgang nicht gehabt; er sei lediglich im Zusammenhang mit dem innerpolitischen Umbruch in Baden gestanden.

Macdonald in Paris.

Gemeinsames Vorgehen in Genf?

Paris, 10. März. Der Pariser Besuch und die Unterredungen des britischen Premierministers Macdonald und Sir John Simon mit dem französischen Ministerpräsidenten Lavalier und dem Außenminister Paul-Boncour bilden heute den Mittelpunkt des politischen Interesses. Die französische Presse hebt allgemein die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens der beiden besetzten Mächte auf der Genfer Abrüstungskonferenz hervor.

Hitler will auch über Oesterreich diktieren!

Berlin, 10. März. Einen geradezu sensationellen Artikel zu den von der österreichischen Regierung in den letzten Tagen getroffenen innenpolitischen Maßnahmen veröffentlicht heute die „Tägliche Rundschau“, in dem u. a. ausgeführt wird, daß „eine Verhinderung des Nationalratszusammentrettes sich selbstverständlich auch auf die Beziehungen zum Deutschen Reich auswirken müsse, da die Regierung Hitler dann das Dollfuß-Kabinett kaum anders als illegal betrachten werde“.

Hierauf fährt das Blatt fort: Nachdem von Starbendergischer Seite her mit der Möglichkeit eines Heinewehrputsches in Oesterreich gespielt wurde und Dollfuß genau weiß, daß er um seinen Kopf spielt, ist der Ausdruck eines offenen Konfliktes heute wahrscheinlicher als eine friedliche Beilegung. Es bedarf keines Wortes, daß von diesem Augenblick an das Deutsche Reich ein gewichtiges Wort mitsprechen dürfte.

Goldthesaurierung verboten.

Bankierstage in USA verlängert.

Washington, 10. März. Präsident Roosevelt hat eine Rundmachung erlassen, in welcher die Bankierstage sowie die Goldausfuhr auf unbestimmte Zeit verlängert werden. Alle Bestimmungen der sonntägigen Verfügung bleiben auch weiterhin bis zum Widerruf des Präsidenten in vollem Umfange in Kraft. Trotzdem erwartet man, daß die Bankierstage am kommenden Montag zu Ende gehen werden.

Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß ein großer Teil des thesaurierten Goldes wieder in die Banken zurückfließt. Während des gestrigen Tages wurde in New York allein thesauriertes Gold im Werte von 30 Millionen Dollar zurückgegeben. Im ganzen wurden seit dem Verbot der Thesaurierung von Gold in New York 65 Millionen Golddollar rückgestellt.

Das gestern sowohl vom Repräsentantenhaus wie vom Senat angenommene neue Bankengesetz bestimmt, daß nur solche Banken wieder eröffnet werden dürfen, deren Liquidität und Solvenz bereits festgestellt ist. Banken, deren Kredit notleidend geworden ist, werden zum Zweck der Reorganisation der Kontrolle der Regierung unterstellt.

Der Schatzamtssekretär erhält das Recht und die Vollmacht, von allen Privatpersonen und Organisationen zu verlangen, dem Schatzamt ihre gesamte Vorräte in Goldmünzen oder in ungeprägtem Goldmetall sowie auch in auf Gold lautenden Zertifikaten abzuliefern. Die erhalten hierfür als Requisition die neuen gestempelten Banknoten.

Keine Inflation?

Finanzminister Woodin erklärte gelegentlich der Unterzeichnung des Banken-Notgesetzes durch den Präsidenten Roosevelt, daß er jeden Gedanken an Inflation zurückweise. Er sei entschlossen, bei der Ausgabe dieses neuen Geldes sehr sparsam zu verfahren und hierbei lediglich so weit zu gehen, wie dies zur Aufhebung des Zahlungsverkehrs nötig sei. Woodin wies ferner darauf hin, daß die Vereinigten Staaten einen Goldvorrat von 4,5 Milliarden Dollar besitzen.

Der Krieg Japans.

Tokio, 10. März. Der letzten Nachricht des Reutersbüros aus Tokio zufolge haben die japanischen Abteilungen um 14.30 Uhr Ortszeit den ganzen Kuptsu-Fluß erobert.

60.000 polnische Textilarbeiter im Streik.

Warschau, 10. März. Der seit Montag andauernde Generalstreik in der polnischen Textilindustrie hat heute den Höhepunkt erreicht. Die Zahl der Streikenden ist auf 60.000 gestiegen. In Lodz allein streiken 51.000 Arbeiter.

15 polnische Familien aus Leipzig ausgewiesen.

Warschau, 10. März. (P.A.) Die Polnische Telegraphenagentur meldet: Der tschechische Minister des Innern hat verfügt, daß 15 nach Polen zurückgehende und bereits seit einigen Jahren in Leipzig ansässige jüdische Familien Deutschland verlassen müssen. Das Eindringen des polnischen Konsulats in Leipzig hatte keinen Erfolg. Nunmehr befaßt sich mit dieser Angelegenheit die polnische Gesandtschaft in Berlin.

Neuwahlen in Bremen.

Bremen, 10. März. Die bremische Bürgerschaft nahm in ihrer heutigen Sitzung den deutsch-national-nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung der Bürgerschaft an. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach die Presse- und Versammlungsfreiheit während des Wahlkampfes gewährleistet werden soll. Die Neuwahl der Bürgerschaft findet am 2. April statt.

Von Deutschlands Schande.

Nazi wüten ärger als Kosaken. — Was „Der Tag“ verschweigt.

Dresden, 9. März. (Eigener Draht.) Am Donnerstag fielen SA-Leute, die sich in großer Zahl im Landtag befanden, über den deutsch-sozialistischen Abgeordneten Fischer-Blauen her, der früher der NSDAP angehörte, aber wegen Streitigkeiten mit dem Gauleiter Ruffmann ausgetreten war. Fischer wurde von mehreren SA-Leuten verfolgt und blutig geschlagen. Er rief vergebens laut um Hilfe; niemand half ihm. Fischer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Der Journalist Dr. Bandmann wurde wahrscheinlich wegen seiner jüdischen Herkunft, ebenfalls von SA-Leuten verfolgt und mit Erschießung bedroht. Der Reichskommissar v. Rillingen befreite ihn aus den Händen seiner Angreifer.

Ein alter Arbeiter geleert.

Breslau, 9. März. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Donnerstag drangen SA-Leute in dem Breslauer Vorort Wilhelmsruh in die Wohnung des 58jährigen alleinlebenden sozialdemokratischen Funktionärs Bektner ein. Bektner öffnete den Hofentriegler, da sie behaupteten, sie seien Kriminalbeamte. Die SA-Leute demonstrierten die ganze Wohnung, schlugen und würgten Bektner, zogen ihn nackt aus und bestrichen ihn dann von oben bis unten mit Teer und Karbolineum. Der alte Mann, der die Wohnung nicht verlassen konnte, weil man ihn für diesen Fall weitere Gewaltanwendungen angedroht hatte, mußte sich den Körper mühsam mit Petroleum reinigen, das er zufällig im Hause hatte. Die Nazis nahmen bei ihrem Abzug die Distriktsfahne der SPD mit, die Bektner aufbewahrte.

Drei Arbeiterleiden.

Bochum, 9. März. (Eig. Draht.) Im Stadtteil Düsfern wurde der kommunistische Arbeiter Hellpach auf der Straße erschossen aufgefunden. Der Arbeiter Barbnick wurde in seiner Wohnung durch einen Bauchschuß niedergestreckt. Auf den Zentrumsredakteur Dr. Haberer wurde in seiner Wohnung ein Revolverattentat verübt. Die Schüsse gingen fehl. Die Täter flüchteten mit einem vor dem Hause stehenden Kraftwagen.

Scheiterhauen in Meissen und Pirna.

Dresden, 9. März. (Eig. Draht.) In Pirna wurde am Donnerstag das Volkshaus und die Volkszeitung besetzt, die Volksbuchhandlung ausgeräumt und die Bücher auf der Breiten Straße verbrannt. In Meissen erfolgte die Besetzung der sozialdemokratischen Volkszeitung. Auch hier wurden Zeitungen und Bücher, die aus dem Verlagsgelände der Volkszeitung herausgeschleppt wurden, verbrannt. In Meissen beteiligten sich auch Polizeibeamte, die der NSDAP nahestanden.

Geplündert und zerstört.

Die Vernichtung des Breslauer Gewerkschaftshauses.

Dresden, 9. März. (Eig. Draht.) Die Halenkreuzer haben im Breslauer Gewerkschaftshaus buchstäblich alles zertrümmert und zerstört, was nicht nie- und nagelfest war. Auch die Fenster der im Gewerkschaftshaus befindlichen Arbeiterbank Zweiggeschäftsstelle wurden zerstört. Ein Versuch, die Türen der Bank zu zerjagen, scheiterte. Die

DER LEHRER SAGT
„Saubere Wäsche erhält uns gesund!“

Häufiges Wechseln der Wäsche schützt die Kinder vor Krankheiten. Die Mutter weiß das — und wäscht darum alles mit der reinen, ausgiebigen Hirschseife. Dann geht das Waschen leicht und schnell — und was vor allem wichtig ist: die Wäsche wird geschont und hält noch mal so lange.

SCHICHT SEIFE
MARKE HIRSCH

Von Deutschlands Schande.

Wohnung des Hausverwalters wurde regelrecht ausgeplündert. Aus allen Büros wurden Schreibmaschinen und Kassengeräte gestohlen. In der Arbeiterbücherei zerhackten die Halenkreuzer die Regale und zertrümpelten die Bücher. Die Bücher aus dem Buchladen des ADGB, wurden bis auf wenige auf die Straße geschloßt und verbrannt oder gestohlen. Besondere Anziehungskraft scheinen die Lebensmittelvorräte der Gaststätte auf die SA-Leute ausgeübt zu haben. Der gesamte im Keller befindliche Alkohol und Wein ist in die Kehlen der Soldaten des Herrn Heines geflossen. Augenzeugen haben beobachtet, daß am Mittwoch abends zahlreiche völlig betrunkene SA-Leute von ihren Kameraden aus dem Gewerkschaftshaus fortgetragen werden mußten.

Das Breslauer Gewerkschaftshaus wurde am Donnerstag nachmittags von der SA geraubt. Abends befand sich nur noch eine Postzeitung im Hause.

Auch die seit Mittwoch früh von der Polizei und der SA-Hilfspolizei abgeperrte Margaretenstraße, an der das Gewerkschaftshaus liegt, wurde am Donnerstag-Nachmittag wieder für den Verkehr freigegeben. Abends stellten Polizeibeamten von der SA im Gewerkschaftshaus angerichteten Schaden fest.

Mißhandlung Wehrloser.

Breslau, 9. März. (Eig. Draht.) Am Mittwoch nahmen SA-Leute auf der Freiheitsbrücke einen 36jährigen Gewerkschaftler fest, der zu einem Passanten auf die Frage, was denn los sei, geäußert hatte, das Gewerkschaftshaus wäre besetzt. Die Nationalsozialisten schlepten den Mann in den Gaststättentraum des Gewerkschaftshaus, rissen ihm die Hosen herunter, warfen ihn über die Tischkante und bearbeiteten den Wehrlosen mit Gummiknäueln. Der Körper des Mißhandelten zeigt große blutunterlaufene Stellen.

Dresden, 9. März. (Eig. Draht.) Der sozialdemokratische Abgeordnete des tschechischen Landtages Karl Böchel-Chemnitz ist am Donnerstag im Landtag von SA-Leuten schwer verprügelt worden. Er wurde an einem Eingang des Landtagsgebäudes in Empfang genommen und so geschlagen, daß er bald aus Nase und Mund blutete. Auf dem Boden bildete sich eine große Blutlache. Niemand kam ihm zu Hilfe.

Kommunistenführer — Galcerensträfling.

Berlin, 10. März. Reichsinnenminister Dr. Fried hat gestern abends in einer nationalsozialistischen Versammlung in Frankfurt a. M. Mitteilung über taktische Pläne für die Beratungen des Reichstages gemacht. Er erklärte u. a.: Wenn am Tage des Frühlingserntes, am 21. März der neue Reichstag zusammentritt, würden die Kommunisten durch dringliche und nützliche Arbeit verhindert sein an der Sitzung teilzunehmen. Diese Herrschaften müßten wieder an fruchtbringendes Arbeiten gewöhnt werden. Dazu werden wir ihnen in Konzentrationslagern Gelegenheit geben. Wenn sie sich wieder zu nützlichen Mitgliedern der Nation erziehen lassen, wollen wir sie als vollberechtigte Volksgenossen willkommen heißen, sonst aber werden wir sie auf die Dauer unschädlich zu machen wissen.

Reichsbannerführer verhaftet.

Kürnberg, 10. März. Im Laufe des heutigen Tages wurden in Kürnberg sämtliche Reichsbannerführer festgenommen. Die bereits in der vergangenen Woche eingeleitete Aktion gegen die RFB wurde fortgesetzt. Mehrere Funktionäre der kommunistischen Partei wurden festgenommen.

Schämt ihr euch nicht?

In der sudetendeutschen Provinz finden Versammlungen statt, in denen alle deutschen Oppositionsparteien, also auch die Christlich-Sozialen, Klage erheben gegen den „Vollverrat“, den die Regierungsparteien angeblich durch ihre Abfertigung bei der Abstimmung über den Auslieferungsantrag gegen Krebs, Jung, Schubert und Kasper begangen haben. Die Betrübten beschreiben eine Lüge für die Demokratie, die durch die Auslieferung geschändet worden sei und tun so, als gäbe es in der Welt nichts als diese Frage. In Deutschland aber werden nicht nur sozialdemokratische Volkshäuser vernichtet, Arbeiterführer ermordet, Zeitungen geknecelt; auch Zentrumsblätter werden überfallen, Bräutinnen und Aebte geprügelt und katholischen Landesregierungen gegenüber brechen die Buben, die heute Deutschland regieren, kaltblütig ihr Ehrenwort.

Diese Buben aber sind die Brüder der Jung und Krebs!

Täglich kann man im „Tag“ lesen, wie sehr sich unsere Nazis der Vorgänge in Deutschland freuen und alles gutheißen, was an Mordtaten, Brandanschlägen und Rechtsbrüchen geschieht.

Da können wir nur sagen:

Schämt ihr euch nicht, mit Leuten gemeinsame Sache zu machen, die euch auf dem Umweg über Berlin und München auf das niederträchtigste verraten? Ihr kämpft mit den Brüdern von Nordbrennern und Würstlern der Freiheit um die Demokratie?

Deutsche Kultur? — Barbarei!

Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“, deren Freunde im Reich am vergangenen Sonntag einen tüchtigen Kalenstüber bekamen, so daß sie jetzt Mühe haben, sich an den Kochschöpfen Hitlers festzuhalten, fühlt sich bemüht, hierzulande den Nachweis zu erbringen, daß die deutsche Kultur immer schlechter wird.

Da wird also das Märchen wiederholt, daß die Kommunisten den Reichstag anzünden und behauptet, es werde nun eine „Leidenschaftslole, objektive Kritik der Linksparteien“ einsehen.

Die sieht so aus:

Dem „Juden“ Breitscheid wird nachgesagt, er verfolge jeden Wind des französischen Militarismus mit offener Schnelligkeit. Die Sozialdemokratie züchte das Untermenschenhum. Dann höhnt die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ die geknebelten deutschen Arbeiter und bezeichnet den 5. März als einen „Tag der Hoffnung“.

In Deutschland fließt das Blut in Strömen, die von der „SZ“ verteidigte Heiligkeit des Eigentums ist nicht mehr vorhanden, Staatsmänner brechen ihr Wort, Arbeiterhäuser werden überfallen und gebrandschatzt.

Wahrhaftig, der „Tag der Hoffnung“ hat einen Herzensabbat eingeleitet, der das deutsche Volk an den Abgrund bringt und das Ansehen Deutschlands in der Welt völlig zerstört hat. Was seine Dichter und Denker ihm an Geltung verschufen, können Bajonette und Gummihäufel nicht ersetzen.

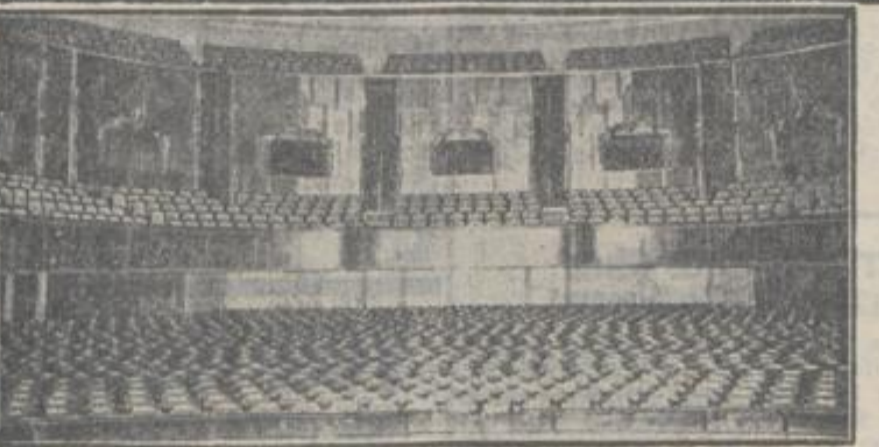
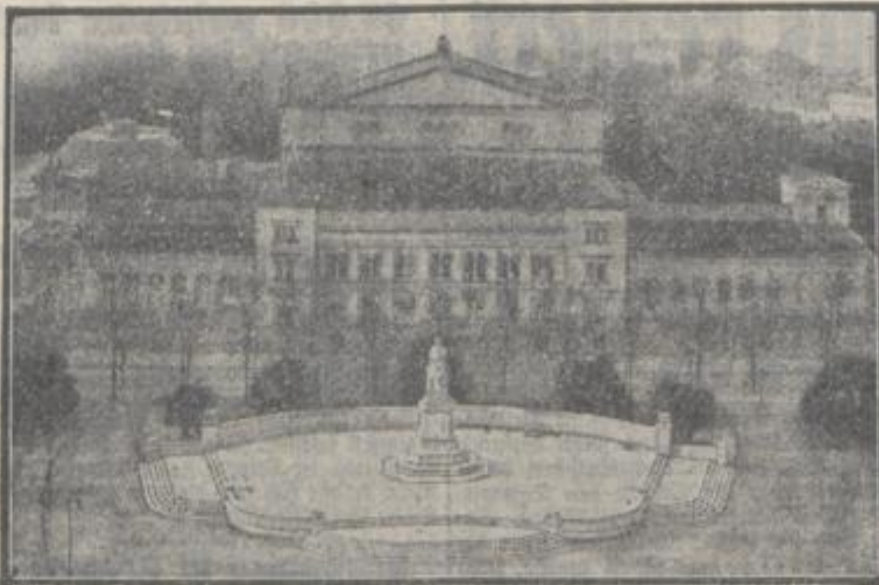
Wohl aber können jene Teile des deutschen Volkes, die nach der Hitlerschen Barbarei keine Sehnsucht haben und ihr Wort frei äußern dürfen, dafür sorgen, daß Blätter vom Schloge der „Sudetendeutschen Tageszeitung“, die die deutsche Kultur schänden, geächtet werden.

Um die Investitionsanleihe. Der „Bankob“ meldet, daß die Beratungen der Regierung jenseits des Rheins bis in die späten Nachtstunden andauern. Der Charakter der einzelnen Vorlagen erfordert absolute Verschwiegenheit seitens der Mitglieder der Regierung wie ihrer Experten. Es liege aber kein Grund zur Beunruhigung der Öffentlichkeit vor, daß sich dahinter vielleicht „etwas Außergewöhnliches“ verberge. Für heute ist die Abhaltung eines Ministerrates beabsichtigt, der bereits einzelne der Vorlagen genehmigen soll. — Amtlich wird mitgeteilt, daß die Meldungen einiger Blätter, wonach in das Investitionsprogramm auch Posten von Subventionen charakter aufgenommen werden sollen, absolut unwahr sind. Sämtliche Verhandlungen über eine Investitionsanleihe und über Investitionsarbeiten beruhen auf den Prinzipien der Rentabilität, der Zweckmäßigkeit und der Dringlichkeit der unternommenen Arbeiten sowie auf der Notwendigkeit, die Arbeitslosigkeit möglichst zu lindern.

Währisch-schlesischer Landesauschuss. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Landesauschusses wurde beschlossen, bei der Sparkassa der Stadt Brünn eine Lombardanleihe von 5 Millionen zur teilweisen Deckung des Investitionsbedarfes des Landes für das Jahr 1933 aufzunehmen. Weiters wurde eine Reihe von Anleihen, die von den einzelnen Bezirken und Gemeinden aufgenommen werden, genehmigt.

Vom Rundfunk

- Empfehlungswertes aus den Programmen.**
Samstag, Sonntag.
Prag: 6.45: Gumnoski; 7: Chororgel; 18: Deutsche Sendung; Volk- und Tanzgespräche; 20: Bunte Stunde; 21: Orchesterkonzert. — **Brünn:** 17.30: Was heute? 18: Deutsche Sendung; fünfzig Jahre Schlager. — **Breslau:** 19.20: Klaviermusik. — **Mühlacker:** 17.50: Brahms. — **Hamburg:** 19: Werke norddeutscher Meister. — **Langenberg:** 17.30: Den Toten des Weltkrieges. — **Leipzig:** 20: Kriegs-Requiem. — **München:** 16.50: Der kleine Tiergarten; 21: Orchesterkonzert. — **Wien:** 9.40: Chororgel; 11.45: Strauß-Konzer; 15.30: Kammermusik; 19.40: Chopin-Konzer.



Hier wird der Deutsche Reichstag tagen.

Das Gebäude der früheren Krolloper in Berlin ist nun endgültig als Tagungsort für die Plenarsitzungen des Reichstages bestimmt worden. Unsere Aufnahme oben zeigt eine Außenansicht des Gebäudes mit dem Denkmal Noltes — unten eine Innenansicht der Krolloper.

Tagesneuigkeiten

Bergwerkstunglüd in M.-Ostrau.

Zwei Arbeiter getötet.

Mähr.-Ostrau, 10. März. In einem Lustschacht der Grube „Gabriela“ in Karwinna waren zwei Bergarbeiter und ein Maurer mit der Ausbesserung der Ausmauerung beschäftigt. Das Geräusch, auf dem sie standen, stürzte gestern mittags plötzlich ein. Die beiden Bergleute Theophil Kalina und Paul Foltyn, die an einem Balken angebunden waren, fielen auf den Schachtgrund, von wo nur ihre verzürmten Leichen geborgen werden konnten. Der Maurer Rudolf Pranel und der Aufseher Karl Pilla hielten sich an der Holzverschalung fest und konnten gerettet werden. Die beiden Verunglückten sind verheiratet und hinterlassen vier Kinder. An die Unglücksstelle wurde eine Kommission des Reichsbergamtes entsandt, welche feststellte, daß der Hauptbalken, der in das Mauerwerk eingelassen war und das eigentliche Gerüst trug, unter der Last der Personen brach und die beiden Bergleute, die an dem Balken angebunden waren, sich nicht retten konnten. Wenn die Schuld an dem Unglück trifft, wird schwer festzustellen sein.

Masser Tod in der Grube.

London, 10. März. (Reuter.) In einem Teil einer Kohlengrube bei Rotherham in der Grafschaft Yorkshire drang plötzlich Wasser ein. In der Grube arbeiteten etwa hundert Bergleute. Die meisten hatten noch Zeit, sich zu retten, doch kamen vier Arbeiter in den Fluten um. Einige werden noch vermisst.

Hinrichtung in Prag.

Galgenstrafe um den Tod des Mörders Sablik.

Prag, 10. März. Heute morgens um 6 Uhr wurde der Mörder L. Sablik, der im Juni v. J. vor dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, im Hofe des Banktöter Gefängnisses hingerichtet. Sablik hatte auf der Flucht nach einem Einbruch in Sokleschowitz den Fabrikanten Karl Klimka, der ihn aufzuhalten versuchte, niedergeschossen.

Die Hinrichtung war streng geheim gehalten worden, was nicht hinderte, daß sie aus irgendwelchen Quellen schon gestern abends doch in die Öffentlichkeit drang und die übliche und übliche Galgenstrafe in Szene setzte. Das „Bederni Cesko Slavo“ legt natürlich der Beschreibung der Einzelheiten vom letzten Gange des Hingerichteten. Die widerliche Spekulation auf die bestialische Sensationslust des Kleinbürgers, an dessen schmuckigste Instinkte dieses Blatt zu appellieren pflegt, ist um so abstoßender, als fremde Augenzeugen gar nicht zugelassen waren und alle die liebevoll ausgemalten Details (es fehlt natürlich nicht die berühmte letzte Zigarette) also entweder „auf kaltem Weg“ hergestellt, nämlich nach der üblichen Galgenstrafenschema, oder auf der Geschwähigkeit beamteter Augenzeugen beruhen. Ob so oder so — die Sache bleibt unsäglich ekelhaft.

Splitter geschlagen. Darnach wurde in den Laden und in den Keller je eine Brandbombe geworfen, die sämtliche Vorräte, Mehlvorräte und Badmaschinen zerstörte. Ein der Tat verdächtigter junger Mann wurde festgenommen. Die Blockierung der Warenhäuser und jüdischer Geschäfte in Kassel, die am Donnerstag nachmittags zu einer Schließung zahlreicher Firmen geführt hatte, ist am heutigen Vormittag nicht weitergeführt worden.

Drei Männerleichen

Berlin, 10. März. In einem Walde unweit von Klein-Machnow sind heute nachmittags drei Leichen aufgefunden worden. Es handelt sich um drei Männer im Alter von 20 bis 28 Jahren. Die Kriminalpolizei hat sich sofort an den Tatort begeben und ist zur Zeit mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Ein Arbeiter beraubt.

Užhorod, 10. März. Gestern spät abends wurde in der Vorstadt Radanka auf der Straße der Arbeiter Johann Turich überfallen. Drei Angreifer warfen ihm einen Sack über den Kopf, rissen ihn nieder und raubten aus seinen Taschen den Betrag von 670 K. Der Raub war offenbar vorbereitet und die Täter mußten davon Kenntnis haben, daß Turich Geld bei sich trug.

Der Breslauer Theater-Intendant von SA-Leuten mißhandelt!

Nach einer Meldung der „Proger Abendzeitung“ wurde der Intendant der Vereinigten Theater in Breslau, Paul Farnay, von fünf Leuten in SA-Uniform in seiner Wohnung gestellt und in einem Kraftwagen entführt. Man fuhr mit Farnay aus der Stadt heraus, hielt in einem Waldchen an und mißhandelte ihn. Man zog ihm Mantel und Anzug aus und mehrere Männer schlugen mit Gummiknüppeln auf ihn ein, während die anderen mit gezogenem Revolver vor ihm standen. Als die Täter einen auf Streife befindlichen Schutzbeamten sahen, zwangen sie Farnay unter neuen Drohungen, in seiner höchst mangelhaften Bekleidung davonzulaufen und flüchteten. Die Polizei brachte Farnay wieder in die Stadt. Der Vorfall hat ungeheures Aufsehen und stärkste Erregung ausgelöst.

Vogelfrei sind nur Arbeiter! Das aufgenotete Deutschland erlebt eine Sensation: die Nazis haben den Antisemitismus über Bord geworfen, der sie groß gemacht hat. Das geht aus einer Erklärung eindeutig hervor, die der Bluthund Göring einer jüdischen Abordnung machte. Die Weissen von Zion haben anscheinend den Glaubensgenossen in Hitlers Reich gerichtet, sofern sie nicht bei der Führung der NSDAP ihre Hand im Spiele haben. Bewiß: es ist erfreulich, daß keine Judenpogrome stattfinden. Aber die Ursachen sind nicht etwa darin zu suchen, daß innerhalb der SA-Orden noch ein Rest von Mitleid vorhanden ist, sondern darin, daß es finanzkräftige Juden gibt, zu denen die NSDAP schon vor der Machtergreifung gute Beziehungen unterhalten hat. Mächtige Juden muß man sich zu Freunden machen; und freundliche Nasenlöcher gegenüber den Glaubensgenossen verbessern das Einvernehmen. Vogelfrei sind nur Arbeiter und ihr Eigentum! Auf sie, auf die deutschen Volksgenossen läßt man bewaffnete Warden los. Ihr Todesrödeln verhallt ungehört und oft ist es den Mördern in den hohen und höchsten Ämtern Anlaß zu billigem Spott. Das Dritte Reich wird zum Kerker und Massengrab für die armen deutschen Volksgenossen. Reiche können sich darin wohlfühlen, auch wenn sie Juden sind. So ist der antisemitische Schwindel der Nazis wieder einmal entlarvt. Diese Enttarnung kostet deutschen Arbeitern Blut und Leben. Sie werden gerächt werden!

Die Ermäßigung der Schülerfahrpreise. Die Erhöhung der Preise der Schülermonatskarten, die mit 1. Jänner 1933 in Kraft getreten ist, bleibt nach einem Erlaß des Eisenbahnministers auch weiterhin in vollem Umfang in Geltung. — Eine Ermäßigung (der Ankauf der Monatskarten für die Preise der vor dem 1. Jänner 1933 erfolgten Erhöhung) kann bewilligt werden, wenn die Einkommen oder die Rente der Eltern des Geschwändlers mit einem Rinde (oder beiderseitsweise) den Betrag von 8000 K jährlich nicht übersteigt. Bei zwei oder einigen unumgänglichen und unterforderten Kindern wird diese Grenze um 2000 K jährlich für jedes von ihnen erhöht und zwar bis zur Höchstgrenze von 14.000 Kronen jährlich. Bei Einnahmen, die diesen Betrag übersteigen, wird eine Ermäßigung von den Preisen der Monatskartenarten in keinem Fall zugesprochen. Der Nachweis über die Voraussetzungen muß entsprechend belegt werden durch ein Zeugnis über die Vermögensverhältnisse aus der neuesten Zeit und mit der Bestätigung der zuständigen Steuerbehörde.

Ueberhebungs-Anzeige. Der Zentralverband der deutschen Kleinbauern und Gärtner in Tepitz-Schönau, und die Redaktion und Verwaltung des „Kleinen Landwirt“ in Tepitz-Schönau werden ihren Sitz mit 1. April nach Prag verlegen. Zuschriften jedweder Art sind ab 27. März an die Adresse: Prag VII, Strahovské náb. Nr. 1900, zu richten. Diese Adresse gilt sowohl für den Zentralverband, wie auch für den „Kleinen Landwirt“.

Das liebe Publikum hat natürlich seine Freude an dem Galgenrödel und die reaktionäre Presse aller Schattierungen wird sich herzlich freuen, daß auch ohne bestellten Denker gekneckt werden kann. Namentlich den „Christen“, die jahrelang nicht müde wurden, nach dem Denker zu schreien, wird ein Stein vom Herzen fallen.

Mit dieser Exekution ist das neue Kreisgerichtsgebäude in Bantraz, das formal am 20. April seinem Zweck übergeben wird, eigentlich schon als Gerichtsgebäude in Gebrauch genommen worden. Denn nach den bestehenden Vorschriften haben Hinrichtungen im Hofe des zuständigen Kreisgerichtes stattzufinden. So ist die erste justizielle Handlung, die in dem Neubau vor sich ging, nicht eine Gerichtsbehandlung, sondern die Vollstreckung eines Todesurteils. Eine recht schauerliche Einweihung! Bg.

Massenverhaftung Berliner städtischer Funktionäre.

Berlin, 10. März. Wie das Contibüro erfährt, sind der Bürgermeister des Bezirkes Prenzlauer Berg Dr. Ostrowski, der Stadtobersekretär Jbischer und Stadtschreibermann Kunitz vom Bezirksamt Prenzlauer Berg, der Bürgermeister Dr. Herz vom Bezirksamt Kreuzberg sowie Obermagistratsrat Sieh, Bezirksamtsdirektor Thun, Stadtrat Seiwelhardt und die Stadträte Ritter und Dr. Epstein heute im Laufe des Vormittags in ihren Amtsräumen festgenommen worden.

Der Nazi-Kampf gegen die Warenhäuser.

Berlin, 10. März. Ueber die Schließung der Warenhäuser in verschiedenen Städten Deutschlands bringt die „Vossische Zeitung“ folgenden zusammenfassenden Bericht: Obwohl die Pressestelle der Regierung in Düsseldorf gestern in einer amtlichen Verlautbarung mitteilte, daß die nationalsozialistische Bauleitung sofort die erforderlichen Schritte unternehmen würde, um das eigenmächtige und ungeschickliche Vorgehen gegen Geschäfte zu verhindern, sind heute morgens in Wuppertal die Geschäfte von Lich, Woolworth u. a. geschlossen. Bewaffnete SA- und SS-Mannschaften halten die Eingänge besetzt. Das Personal kann die Geschäftsräume nicht betreten. Auch das Abfaden von Post- und Frankendungen wird verhindert. Ebenso erging es heute morgens in Gladbach-Rheidi uniformierte Nationalsozialisten, daß Warenhäuser und Einzelgeschäfte geschlossen blieben. In Bonn wurden sämtliche Geschäfte heute morgens wieder geöffnet. Die Nationalsozialisten behinderten den Zutritt von Käufern nicht, sondern hielten ihnen Plakate mit der Aufschrift entgegen: „Kaufet nicht in Warenhäusern“. Verschiedene größere Betriebe Düsseldorfs haben heute ihre Eingänge geschlossen. Heute nachmittags wurden auch in Hannover zahlreiche Kaufhäuser gesperrt. Im Zentrum kam es mittags zu größeren Ansammlungen und gegen 12 Uhr hatten Rastadt, Cpa, Woolworth, Kaufhaus Zentrum, Lindemann und andere bereits geschlossen. Heute nacht wurde in Königsberg das eine Schaufenster des Geschäftes eines jüdischen Bäckermessers durch zwei Revolverkugeln zerstört, das andere durch einen Ziegelstein in

VERLANGT UEBERALL



Erdölfunde in Albanien.

Rom, 10. März. Innerhalb der Erdölforschung der italienischen Regierung in Albanien wurden zahlreiche Petroleumlager entdeckt.

Nazis reizen sich um den „Sozialdemokrat“. Wir lesen im „Adlergebirgsbote“: In der Sonntagnummer des „Sozialdemokrat“ wurde unter Beweis gestellt, daß der Brandstifter im Reichstagsgebäude ein Hakenkreuzler war.

Jugendlid. Im Bohnhof von Ramur sind einige leere Wagen beim Rangieren in einen lebenden Zug gefahren. Fünfzehn Personen wurden verletzt.

Eine Postkassette gefunden. Die Gendarmerie fand auf den Feldern bei Vella Dobron im Uzhader Bezirk die vergrabene Postkassette, die vor drei Jahren aus dem Postamt in Vella Dobron entwendet wurde.

Bombe an Roosevelt. Auf dem Postamt in Bawertown wurde in einem an Roosevelt adressierten Paket wiederum eine Bombe gefunden.

Kinderschwinder. Das Verschwinden des zweijährigen Kindes eines Notars in Recrpelt, Provinz Limburg, beschäftigt, wie aus Brüssel gemeldet wird, die Deffentlichkeit auf das lebhafteste.

Variieren — oder sterben! In Oppau in der Pfalz kam es gestern zu schweren politischen Zusammenstößen bei der Sitzung der Sakreuzjahre auf dem Rathaus.

Jangara zum Tode verurteilt. Der Italiener Jangara, der in Miami das Attentat gegen Präsident Roosevelt verübte, wobei Bürgermeister Cermak tödlich verwundet wurde, wurde gestern zum Tode verurteilt.

Zusammenbruch des amerikanischen Films.

Die Direktoren der Hollywood Filmgesellschaften haben eine Konferenz abgehalten, in der eine Rundgebung beschlossen wurde, nach der voraussichtlich die Produktion in der nächsten Zeit eingestellt werden wird.

Die Wahrheit ist folgende: Warner Brothers haben im letzten Geschäftsjahr 1932 im ganzen 1,75 Millionen Dollars (60 Millionen K) laut Bilanz verloren; dieser Verlust ist zwar kleiner als der im dritten Quartal 1932 von 5,85 Millionen Dollars und entspricht dem Verlust von 1931; in der gleichen Zeit des Jahres 1930 wurden noch 1,5 Millionen und im Jahre 1929 gar 5,88 Millionen verdient.

Nach dem Streik in Handlova. Kommunisten treten zu den freien Gewerkschaften über.

Die kommunistische Organisation der Handlovaer Bergarbeiter befindet sich in der Auflösung. Wir haben bereits mitgeteilt, daß außer dem kommunistischen Bergarbeitersekretär Kovac eine ganze Reihe der ersten Vertrauensmänner und ein großer Teil der kommunistischen Bergarbeiter zur freien Gewerkschaft übergetreten sind.

Der noch in Diensten der Roten Gewerkschaft stehende Sekretär Rusil erklärte zu Mitgliedern der freien Gewerkschaft: „Beschäftigt mir irgendeine Arbeit und sei es als gewöhnlicher Hilfsarbeiter in der Grube (Rusil war früher Häuer, also qualifizierter Arbeiter) und ich verlasse meinen Posten und zwar auch dann, wenn ich meine früheren Dienstjahre nicht angerechnet bekomme und wieder frisch anfangen muß.“

Diese Erklärung des kommunistischen Bergarbeitersekretärs zeigt, welche Stimmung unter den Kommunisten in Handlova herrscht. Der kommunistische Abgeordnete und Führer der Roten Gewerkschaften, Japostocky, war selbst in Handlova und hat dort versucht, seine Anhänger bei der Roten Gewerkschaft zu halten.

Die kommunistische Presse versucht nun den Auflösungsprozeß der Roten Gewerkschaft in Handlova durch beleidigende Angriffe auf die sozialdemokratische Presse und durch allerhand Unwahrheiten zu verdecken, was ihr aber nicht gelingen kann.

Die Wahrheit über Columbus. Der Webersohn zeichnet Seekarten. — Zu dem unbekanntem Land im Westen. — Die gefährliche Meerfahrt.

Ein Franzose hat versucht, den Amerikantendruck Christoph Columbus in seinem Buche „Die Wahrheit über Christoph Columbus“ als einen selbstfüchtigen Abenteuerer, ja, als einen Hochstapler hinzustellen.

Geboren wurde Columbus um das Jahr 1450 als Sohn eines Webers in Genua, besuchte einige Jahre die Klosterschule, wo er lesen und schreiben lernte, und wurde dann mit zehn Jahren als Lehrling bei seinem Vater beschäftigt.

Der Streik in Handlova war ein großer Erfolg für die freien Gewerkschaften. Die kommunistische Organisation der Handlovaer Bergarbeiter befindet sich in der Auflösung. Wir haben bereits mitgeteilt, daß außer dem kommunistischen Bergarbeitersekretär Kovac eine ganze Reihe der ersten Vertrauensmänner und ein großer Teil der kommunistischen Bergarbeiter zur freien Gewerkschaft übergetreten sind.

Bogen den übergetretenen Bergarbeitersekretär Kovac bringt die kommunistische Presse noch eine Reihe persönlicher Angriffe vor. So wird behauptet, daß Kovac erst anderthalb Monate Sekretär der Roten Gewerkschaft gewesen sei usw.

Die Wahrheit über Columbus. Der Webersohn zeichnet Seekarten. — Zu dem unbekanntem Land im Westen. — Die gefährliche Meerfahrt.

Ein Franzose hat versucht, den Amerikantendruck Christoph Columbus in seinem Buche „Die Wahrheit über Christoph Columbus“ als einen selbstfüchtigen Abenteuerer, ja, als einen Hochstapler hinzustellen.

Geboren wurde Columbus um das Jahr 1450 als Sohn eines Webers in Genua, besuchte einige Jahre die Klosterschule, wo er lesen und schreiben lernte, und wurde dann mit zehn Jahren als Lehrling bei seinem Vater beschäftigt.

aufgefunden, die vom Sturm dorthin verdrängt worden waren.

Columbus begann sehr bald schon Seefahrten zu planen und machte diese Arbeit zu seinem Lebensberuf, den er zusammen mit seinem Bruder in Lissabon ausübte, das einer der Hauptstädte der damaligen Zeit war.

Columbus begann nun alle Schriften zu studieren, die ihm irgendwelche Aufschlüsse über jenes unbekannt Land im Westen geben konnten, und war schließlich fest überzeugt, daß dies Land jenseits des Meeres Indien oder China sein müsse.

Das größte der Schiffe war ein 120-Tonnen-Schiff, das kleinste hatte knapp 40 Tonnen — alle Fahrzeuge mit denen heute nur die ganz Verwagene sich noch auf den Ozean hinauswagen.

Am gefährlichsten für Columbus war wohl der Augenblick der Reise, als die Schiffe in die Langmaßen des geheimnisvollen Vorgartens kamen und die erschrockenen und entsetzten Matrosen meuterten und Columbus ins Meer werfen wollten.

Auf jeden Fall bleibt trotz allen Angriffen Columbus der Mann, der die Reihe der Überquerungen des Atlantischen Ozeans ruhmvoll eingeleitet hat. — die nach ihm kamen, hatten es unbedingt weit leichter als er, denn sie wußten um ein Ziel, während er ins Ungefähre hinausfuhrte und Leben und Zukunft für eine innere Überzeugung einsetzte.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Regelung des Zahlungsverkehrs in Deutschland.

In den letzten Jahren hat sich das Aktivum unserer Handelsbilanz mit Deutschland in ein Passivum verwandelt. Während 1927 unter Aktivum noch 1996 Mill. K betrug, war die Handelsbilanz mit Deutschland 1928 mit 820 Mill., 1929 mit 1072 Mill., 1930 mit 1021 Mill., 1931 mit 1270 Mill., 1932 mit 774 Mill. passiv.

Das hat nun das Finanzministerium dazu geführt, den Zahlungsverkehr mit Deutschland einheitlich zu regeln, damit das Passivum unserer Zahlungsbilanz mit Deutschland nicht zu groß sei.

15,82 Millionen Dollars verdient. Diese Gesellschaft ist Eigentümer aller Tonfilmpatente, ihre Macht erstreckt sich auf die ganze Welt außer Rußland und Mitteleuropa, das der deutschen Tobis überlassen wurde.

Trotz diesen geschäftlichen „Erfolgen“ wurden die Direktoren bisher nicht abgedankt; das mag auch recht schwer sein, weil sie, selbst unkontrolliert, aber das Geschick der Unternehmungen entscheiden, von denen Zehntausende geistiger Arbeiter in der Filmstadt gelebt haben; die Riesengehälter der Stars und Herren Direktoren sind ebenfalls noch nicht abgedankt, dafür wurden die kleinen Angestellten und Komparsen, die Komponisten, Musiker und technischen Arbeiter in der rüchichtslosten Art und Weise abgebaut und auf Hungergehälter gesetzt.

Um die Situation des amerikanischen Films voll zu erfassen, muß weiter berücksichtigt werden, daß die Kinopreise um ein Drittel erniedrigt wurden und daß trotzdem der Besuch um die Fünftel gesunken ist; auch daraus ist ersichtlich, daß es mit dem Paradies Hollywood wohl endgültig zu Ende ist.

Frühjahrsschuhe Bata

MODERN:
Leichte Samt-Halbschuhe in braun oder schwarz, mit braunem oder schwarzem Lack geschmackvoll kombiniert.

25.-



Leichte Lack-Spangenhalschuhe, elegant verziert. — Als Lock-Pumps zum gleichen Preise.

29.-



Leichte Herren-Halbschuhe aus schwarzem oder braunem Rindbox-Ledersohle.

39.-

39.-

49.-

Schnür-Halbschuhe aus braunem oder schwarzem Rindbox, mit Gummisohle.

Zum dunklen Anzuge diese eleganten, schwarzen Mattbox-Halbschuhe. Geschmackvolle Lack-Kombination



Reiche Auswahl in Strümpfen, alle Modelfarben, schon ab K2 2.-

Reizende Leder-Halbschuhe mit niedrigem Absatz.

29.-



Tadellose Damen-Halbschuhe aus braunem oder schwarzem Box. Fester Leder-Absatz. Dasselbe Modell in Lack zum gleichen Preise.

39.-



5-28

PRAGER ZEITUNG.

„Marx und die Gegenwart.“

Vortrag des Genossen Georg Stolz.

Dieses überaus zeitgemäße Thema behandelte in einem vom „Sozialinstitut der Tschechoslowakischen Republik“ veranstalteten Vortrag am Donnerstag Genosse Georg Stolz, Vizekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes mit dem Problem des

Marxismus als lebendige geistige Kraft

beginnend, kennzeichnete Genosse Stolz die Bedeutung dieses Begriffes im heutigen politischen Meinungskampf und fasste die Tatsachen dahin zusammen, daß heute, ob anerkannt oder nicht, ob bewußt oder unbewußt, marxistische Anschauungen und Gedanken im gesamten Geistesleben wirken, Politik und öffentliches Leben, Wissenschaft, Wirtschaft usw., sie alle haben heute zum zentralen Teil auf Marxens Lehre, die aus dem geistigen Weltbild der Gegenwart einfach nicht wegzudenken ist.

Haben doch selbst führende nichtsozialistische Wirtschaftstheoretiker wie Sombart und Schmalebach ausdrücklich anerkannt, daß die Form der heutigen Wirtschaft nicht mehr in Einklang steht mit den Produktionsbedingungen und konnte doch Werner Sombart auf dem Züricher Kongress des „Vereins für Sozialpolitik“ offen bekennen, daß der heutige Zustand ein Provisorium sei und mit dem Sieg der organisierten Gesellschaft enden werde, ohne daß sich auch nur der mindeste Widerspruch meldete. Und haben doch selbst bürgerliche Forscher polemische Versuche antimarxistischer Kritiker widerlegt. Es ist bezeichnend, daß der modernste Zweig der ökonomisch-sozialen Wissenschaften, die Konjunkturwissenschaft, der marxistischen Auffassung Rechnung trägt und sich ihrer Methoden bedient. Die ganze Praxis beweist, daß Marx Recht hatte und die Entwicklung sich in dem von ihm verkündeten Sinn bewegt.

Das große Werk Marxens

Ist die Synthese, die Verknüpfung der Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus. Nach Kennzeichnung der im Laufe der Jahrzehnte von dem gedanklichen Zentrum des Marxismus ausgehenden Richtungen und Strömungen und ihrem Einwirken auf das politische Geschehen (hier widmete der Vortragende auch dem tschechischen Sozialismus der Vortragszeit eine kurze Betrachtung) nannte er als die erfolgreichsten großen Parolen des marxistischen Weltbilds: die Emanzipation, die Erhebung des Klassenbewußtseins und damit die Rüstung zum Klassenkampf. Betrachten wir etwa einen Arbeiter, der vierziger Jahre mit einem heutigen, so sehen wir das positive Resultat der Entwicklung.

Krise des Marxismus?

Trotz der erwähnten positiven Resultate in Theorie und Praxis spricht man von einer Krise des Marxismus. Wenn man dieses Wort überhaupt gebrauchen darf, so handelt es sich nicht um ein Versagen des marxistischen Systems als solchen, sondern um einen Zwischenfall in der marxistischen Theorie. Vielleicht ist gerade die ungeheure Unübersichtlichkeit des marxistischen Gedankengebäudes, die es erschwert, es von allen Seiten gleichmäßig zu erfassen. Es ist noch nicht gelungen, die ökonomische und soziale Entwicklung der Nachkriegszeit völlig zu verarbeiten. Nur in den größten Linien, nicht im Einzelnen und nicht einheitlich. So finden wir eine Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Ideologie und der Grundlagen, auf denen sie sich aufbaut.

Mit der Entwicklung in Deutschland und Rußland befaßte sich Genosse Stolz in diesem Zusammenhang eingehender. In Deutschland findet er als bisheriges Ergebnis den mangelhaften Versuch zum Aufbau eines sozialen Systems. Der russische Marxismus aber bewegt sich im luftleeren Raum, tiefe außerhalb der kapitalistischen Welt, deren weiteren Entwicklungsstadium er einfach nicht zur Kenntnis nehmen will. Das aber ändert nichts an der Lebenskraft und Zukunftsgewißheit des marxistischen Systems. Dr. Eg.

Gerichtssaal

Die Sehnsucht nach dem trauten Heim mit dem Verlust der Ehrliebe bezahlt.

Prag, 10. März. Vor dem Bezirksrichter stand heute der Privatbeamte Josef Kříž unter Anklage der Uebertretung des Betruges. Der Fall ist bemerkenswert durch die Begleitumstände.

Der Angeklagte, der bereits 47 Jahre zählt, hatte die Bekanntschaft einer 30jährigen Modistin aus Znojmo bei Bistec, die schon lange keine geheiratet hatte, um sich einen Gatten und ihrem dreijährigen Töchterchen einen Vater zu verschaffen. Der Angeklagte mußte sich ihr Vertrauen zu erwerben und bereitete sie dazu, nach Prag zu kommen. Er trat zu ihr in intime Beziehungen und sorgte sich von ihr 1000 K aus, ohne sie je zurückzahlen. Sowie die Liebe als das Geld wurden ihm unter der Voraussetzung und der Zusage der Eheführung gewährt. Dann ließ er das Mädchen sitzen und ließ sie ihn wegen Verführung und Betruges an. Er wurde angeklagt.

Allein hier ist noch eine andere Sache im Spiele. Die Strafgesetze nicht zu fassen ist, aber für die Betroffene sehr verhängnisvoll werden sollte. Im festen Vertrauen auf die feierlichen Versprechungen ihres Geliebten hatte die Modistin ihre ganzen Ersparnisse von 16.000 K kassiert gemacht, ihr kleines Geschäft in Znojmo aufgegeben und das ganze Geld dazu verwendet, in Prag eine Wohnung mit entsprechender Einrichtung zu beschaffen. Der gewissenlose Mensch hat also, abgesehen von allem anderen, die Ehrliebe der vertrauensseligen Frau auf dem Gewissen. Diese besitzt nun zwar eine eingerichtete Wohnung in Prag, aber weder einen Gatten, noch einen Erwerb, noch irgendeinen finanziellen Rückhalt. Mit bitteren Tränen schilderte sie ihre verzweifelte und aussichtslose Lage.

Strafgesetzlich ist der fahrbere Bräutigam wie gefagt nicht zu fassen, denn er hat von diesen Investitionen keinen Vorteil gehabt und nur indirekt durch seine Versprechungen diese vorzeitige Handlungsweise veranlaßt. Der Geschädigten bleibt nur die Zivilklage übrig und wer weiß, ob bei dem Angeklagten überhaupt Geld einbringlich ist. Der Richter verurteilte ihn zu 14 Tagen strengen Arrests unbedingt. rb.

Kunst und Wissen

Lehrgang und Literatur für den Gesangsunterricht nennt sich ein kleines Büchlein, das Ede Brömse, Klava Smaboda und Konrad Wallerstein, drei Prager Gesangsmeister, auf Grund ihrer pädagogischen Erfahrungen im Verlage des deutschen musikpädagogischen Verbandes herausgegeben haben. Es enthält im ersten Hauptabschnitt eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Gesangspädagogik, einen kurzgefaßten Lehrgang des Singens und praktische Hefen und Kalligraphie in Fragen der Stimmbildung; im zweiten Hauptabschnitt die Gesangsliteratur, geordnet nach ihren Hauptgebieten Lied, Oratorium und Oper. Das Büchlein soll namentlich jungen Gesangslehrern und Schülern ein Führer sein, denen es vielfach an der Richtigkeit fehlt. Konzerte, Oratorienaufführungen und Opernvorstellungen größeren Stiles zu hören und sich über die Fachliteratur genügend zu informieren. Wenn es die Verfasser auch dem Lehrer überlassen, ihre Zusammenstellungen entsprechend zu erweitern und zu ergänzen, bleiben doch Lücken festzustellen, die grundlegend hätten vermieden werden müssen. So vermißt man unter den angeführten bedeutenden Gesangsbüchern und praktischen Gesangsübungen jene von Lamperti, Garcia, Peter Winter, Sieber und Dr. Joachim Roser, unter den gesangspädagogischen Werken das hochbedeutende moderne Studienwerk „Das bewährte Singen“ von Franziska Martienssen. Auch im Literaturverzeichnis fallen bedenkliche Lücken auf; in der Gruppe „Das Lied“ fehlen Akt und Curichmann als Hauptrepräsentanten einer Stilperiode und des eigentlichen Studienbundes sowie Jensen. Der Deutschdäne Anton Niskanen ist nur mit drei seiner abgelenktesten Lieder vertreten, trotzdem gerade sein selbsterprobter bester Empfehlung wert gemeint wäre. Im Abschnitt „Operie“ fehlt Käken, unter den Solfeggien-Sammlungen jene von Akt. In der Gruppe „Oratorium“ vermißt man

die modernen deutschen Vertreter Haas und Thomas, im Kapitel „Oper“ wurden bedeutende Meister wie Goldmark, Max Schneider, Brüll, Schilling u. a. übergangen. Doch die Opernrepertoire-Uebersicht bei fast allen Gesangsfachern trotz Lücken aufweist, sei schon deswegen bemängelt, weil in dieser Uebersicht aus ethischer Liebeseinerlei auch einige tschechische Opern Berücksichtigung fanden, die für das Partienstudium eines deutschen Sängers kaum in Frage kommen. E. J.

Die Ausstellung des Verbandes deutscher Graphiker im Kunstverein für Böhmen (H. Pätzsch, 12) schließt Sonntag. Gleichzeitig wird auch die Sonderausstellung der Wiener Bildhauerin Ilse Pompe geschlossen. Mittwoch eröffnet der Prager Maler S. Rémédel eine Sonderausstellung seiner Arbeiten.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, halb 3 Uhr (außer Ab.), gemeinsam mit der Urania: „Figaros Hochzeit“ halb 8 Uhr (außer Ab.): „Mädchenjahre einer Königin“.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag, 8 Uhr: Einakter „Fritz Grünbaum“.

Vorträge und Veranstaltungen

Die Genfer Redoute der Geschäftsreisenden und Vertreter findet heute, Samstag, den 11. d. M., im großen Saale der Lucerna statt. Reklamationen für diesen größten Mastentunnel der Saison sind an das Sekretariat der Union der Geschäftsreisenden und Vertreter, Prag II., Jungmannova 29, zu richten. 1802

Sport • Spiel • Körperpflege

Wer hat die besten Geräteturner?
Deutschland, Schweiz und Tschechoslowakei: Ams und D.T. kämpfen um den Sieg.

Morgen Sonntag beginnt um halb neun Uhr vormittags im großen Radio-Saal in Weidenberg, Hochova, der internationale Geräteturniertag der Arbeiterturner Deutschlands, der Schweiz und der Tschechoslowakei (vertreten mit je einer Mannschaft des Ams und der D.T.). Gezurrt werden Kürübungen auf dem Reck, dem Barren und dem Pferd. Alle beteiligten Verbände entsenden ihre besten Vertreter und wir haben daher die Gewähr, wirklich ausgezeichnete Leistungen vorzuführen zu bekommen. In Deutschland und der Schweiz steht das Geräteturnen in hohem Ansehen; beide Verbände haben schon wiederholt ihre Kräfte gemessen und die Zuschauer durch die gezeigten Leistungen mitgerissen. Die beiden Verbände der Tschechoslowakei treten zum erstenmal international vor die Öffentlichkeit. Wir wissen, daß beide ein sehr gutes Turnmaterial besitzen und daß ihre Vertreter beitrete fein werden, ihren Verband auf das würdevollste zu vertreten.

Das Schiedsgericht hat folgende Zusammensetzung: Genosse Bühren (Leipzig) für Deutschland; Genosse Hürzeler für die Schweiz; Genosse Dieck für den Ams und Genosse Wrozel für die D.T.

Wir begrüßen schon heute die Vertreter der an dieser Veranstaltung beteiligten Verbände, besonders aber und herzlich die Genossen aus Deutschland. Ihnen gilt unser Dank und Anerkennung für ihren — und mit ihnen die Millionen, die treu zur Ehre des Sozialismus standen — harten Bestehen in Zeiten wüsten Dasses und Terrar. Darum soll uns dieser friedliche Wettstreit nicht bloß sportliches Ereignis sein, sondern auch eine Manifestation gegen den Faschismus und daher haben alle Genossen und Genossinnen die ehrende Pflicht, durch zahlreichen Besuch diese Veranstaltung zu einer erhabenden Kundgebung zu gestalten.

Eintrittskarten zum Preise von 5 bis 10 K sind noch an der Tageskasse oder im Vorverkauf im Sekretariat der D.T. (Sekretär Hinkel) und bei den Funktionären des Ams Prag zu haben.

800 neue Mitglieder in einem Jahr hat der Wiener Arbeiter-Schwimmverein gewonnen und besitzt nun 6415 Arbeiterschwimmer. Die Hauptaufgabe erblickt dieser Verein in der Erteilung von Schwimmunterricht und hat im Berichtsjahre 1932 28.738 Schwimmstunden dafür aufgewendet. Der Wasserrettungsdienst hat im vergangenen Jahre 149 Menschen vor dem Ertrinkungsod befreit. Sportlich besitzt der A.S.V. acht Wasserballmannschaften, 20 Schwimmer, drei Schwimmerinnen, zwei Sprin-

Centralbank der deutschen Sparkassen in der Cechoslovakischen Republik.
Hauptanstalt: Prag II., Brodauergasse 14.
Zweigniederlassungen:
Auszig, Brno, Elger, Jägerdorf, Ralswiek, A. Tscheden, Trutowna, Troppau.
Die Bank der deutschen Sparanstalten und Gemeinden.
1427

geringen und eine 42 Schwimmerinnen starke Kunstleistung.

Aus der Partei

Jugendbewegung.
Osterwanderer, Aktion! Sonntag halb 3 Uhr wichtige Zusammenkunft im Heim der S. J. II.
S. J. Wanderung. Treffpunkt Sonntag um 8 Uhr Endstation der Pier (Koblenitz-Brand).
Freie Vernetzung soj. Akademiker, Arbeitersameinschaft „Verti Bruch“. Heute um 15 Uhr, großer Urania-Saal, Chorprobe.

Vereinsnachrichten

Stützgruppe Prag, Sonntag, 12. M., Treffpunkt Endstation der Ser-Vektischen in Hluboký um 8 Uhr. Fahrt Hoy. — Voranzeige: Oster-Wanderung ins Böhm. Mittelgebirge, 2 Tage, Rückkehr in den Vereinabenden jeden ersten Donnerstag im Monat.

Kinderfreunde Prag.

Dienstag, den 14. März, 20 Uhr, im Hallenklubverein (Urania), Kleiner Saal Elternabend. Thema: „Ist unsere Arbeit richtig?“ Den einleitenden Vortrag hält Genosse Ernst Paul.

Der Film

Dolly Haas gefällt.
Der neue Film unter der Regie von Fritz Hartner bringt vor allem und einzig Dolly Haas. Wie sie es zustande bringt, den Kinn der Handlung erträglich zu machen, mit einer Bewegung mehr Menschlichkeit bringt, als der ganze Film überhaupt zu bieten hat, durch ganzliche Bewegungsfähigkeit, unerschöpflichen Charme zu zeigen vermag, ist wirklich außerordentlich. In ihr ist dem deutschen Theater und dem deutschen Film eine Künstlerin gegeben, die so bald nicht wieder wird entdeckt werden. Ihre Temperament überwindet die doppelte Langeweile dieses Vortrags voll Ansehn, Willigkeit und warmer Verfassungen, in der wieder einmal arbeitlose Schauspielerei auf dieser unseren schönen Welt nichts anderes als Glück und Zerstörung finden. Herr Kottner versucht nämlich mit dem einen zu erschunden Schläger von Ralph Edwin aus dem Film „Fräulein Ho-jo“ eine Operette zu drehen, in der Bild und Musik einheitlich rhythmisch gefaltet werden könnten, so wie die Neuwe Claire oftmals glücklich erreicht hat. Da es aber hier kein matter Willen zu zeichnen gibt, da in diesem Film Menschen sinnlos herumlaufen, Menschen, die niemals geliebt haben und wohl auch nicht leben werden, bleibt keine Arbeit vergeblich; ans Nichts muß wieder Nichts werden. Sein Fräulein Ho-jo wird als abgebaute Schauspielerei einmal Dienstmadchen, dann wieder elegante Dame, ihr Cavalier kehrt auf Willkür, ist aber keiner und ein glückliches G. daß verhilft den beiden zu Glück und damit auch zu Glück; wie das nun immer im Film zu sein pflegt. Dolly Sina, Gustav Gründgens und Günter Hagen ebenso wie Ida Wülf gute Können, das nur leider, wie fast immer, fest am Platz ist. W. L.

In das Heim des Klassenbewußten Arbeiters gehört d. Zentralorgan.

der Deutschen sozialdemokr. Arbeiterpartei
„Sozialdemokrat“

Die richtige Brille

Optiker Deutsch
Prag II., Pflkopy, Palais Koruna.

Verantwortl. Redakteur: Wilhelm Rischner. — Druck: „Kunst“-Druckerei, Prag. — Für den Druck verantwortlich: Otto Gull. — Die Zeitungsmittelherstellung wurde von der Tschechoslowakischen Regierung für den Zeitraum vom 1. 1. 1933 bis zum 31. 12. 1933 genehmigt. — Die Zeitung wird laut Gesetz täglich besetzt, bei strengen Witterungsverhältnissen. — Redaktion und Druckerei sind an der Adresse: Prager Straße 14, Prag II., Pflkopy, Palais Koruna.